

Vor Ort: Ermittlungen zu den iranischen Angriffen auf Israel

Das Transkript gibt möglicherweise aufgrund der Tonqualität oder anderer Faktoren den ursprünglichen Inhalt nicht wortgenau wieder.

Jeremy Loffredo (JF): Ich bin Jeremy Loffredo für die Grayzone in Israel, wo der Iran gestern Abend über 200 ballistische Raketen als Vergeltung für die Ermordung der libanesischen und iranischen politischen und militärischen Führung abgefeuert hat. Seit den Raketenangriffen haben die israelischen Behörden versucht, die Bedeutung der Angriffe herunterzuspielen, die Standorte der Raketeneinschläge für die Medien zu zensieren und zu behaupten, der Iran habe israelische Zivilisten ins Visier genommen. Was ich heute hier in Israel gesehen habe, ist ein klarer Beweis dafür, dass der Iran dieselbe israelische Geheimdienst- und Militärinfrastruktur zum Ziel hatte, die im vergangenen Jahr für brutale Attentate und Angriffe genutzt wurde.

Am Morgen nach den Raketenangriffen berichteten Medien, dass eines der Hauptziele der Nevatim-Luftwaffenstützpunkt war. Dieser liegt tief in der Negev-Wüste und ist der größte und wichtigste Luftwaffenstützpunkt Israels. Hier sind drei Geschwader der von den USA gelieferten Tarnkappen-Kampffjets vom Typ Lockheed Martin F-35 stationiert, die bei den seit einem Jahr andauernden Luftangriffen Israels auf den belagerten Gazastreifen eine entscheidende Rolle spielten. Und seit zwei Wochen führen diese F-35 auch die unerbittlichen und verheerenden Angriffe im Südlibanon an, die bisher zum Tod von 2000 Zivilisten geführt haben. Auf dem Stützpunkt ist auch die israelische Version der Air Force One, die Wings of Zion, stationiert. Auf Videoaufnahmen, die um 20 Uhr israelischer Zeit von Israelis und palästinensischen Beduinen aus der Gegend der Negev-Wüste aufgenommen wurden, ist zu sehen, wie der Luftwaffenstützpunkt Nevatim von mindestens zehn ballistischen Raketen getroffen wird.

Ich fuhr 70 Meilen nach Süden zu der hochsensiblen Luftwaffenbasis, um die kaum dokumentierte und möglicherweise beschämende Zerstörung zu dokumentieren. Als ich mich der Militärbasis näherte, landeten F-35-Kampffjets senkrecht auf der Basis, höchstwahrscheinlich auf dem Rückweg von einem Angriff in Gaza, 30 Meilen entfernt, oder im Libanon, 100 Meilen entfernt. Die Straße war durch mehr als eine Meile Wüste und kilometerlange Stahlzäune von der Basis getrennt. Es war also unmöglich, jegliche

Zerstörung zu erkennen. In der Negev-Wüste gibt es 46 palästinensische Beduinendörfer. 80 % dieser Dörfer sind, Zitat, „von Israel nicht anerkannt“ und sehen sich ständigen Abrissanordnungen für alle permanenten oder semi-permanenten Strukturen gegenüber, was dazu führt, dass die meisten ihrer Häuser und Gebäude aus modernen Materialien wie Sperrholz oder Blech gebaut werden. Ich ging von Dorf zu Dorf und erkundigte mich nach den Raketenangriffen. Die meisten Beduinen waren mir gegenüber misstrauisch, aber zwei junge Männer, die mir erzählten, dass die Explosion ihre Frauen und Kinder in Angst und Schrecken versetzt hatte, behaupteten, sie wüssten, wo eine Rakete eingeschlagen sei. Sie führten mich dorthin, wollten aber aus Sicherheitsgründen nicht vor der Kamera erscheinen. Das Militär hatte den Großteil der Rakete entfernt, aber ein Stück war noch übrig. Die Rakete war etwa 400 Meter westlich des Luftwaffenstützpunkts Nevatim eingeschlagen, etwa 400 Meter von dem Beduinendorf entfernt, das von Israel nicht anerkannt wird. Es verfügt nicht über moderne Schutzbunker wie die jüdischen Gemeinden.

JF: Wo haben sich die Menschen in den umliegenden Gemeinden gestern während der [Raketen-]Geräusche versteckt?

Zeuge: Einige unserer Leute rannten zur Schule. Viele von uns gingen zur Brückenunterführung.

JF: Als die Nacht hereinbrach, machte ich mich auf den Weg ins Herz der israelischen Militär- und Geheimdienstoperation, nach Tel Aviv. Die Stadt beherbergt den Kern des Verteidigungsapparats des Staates, und nach Israels eigener Logik könnten die Zivilisten hier als menschliche Schutzschilde betrachtet werden. Im Zentrum dieses dicht besiedelten Stadtgebiets liegt der Hauptsitz des Mossad, des israelischen Geheimdienstes, wo offene Operationen, Attentate, Spionage und Erpressungspläne gegen Staatsfeinde ausgearbeitet werden. Es ist nicht nur so, dass Schulen oder Krankenhäuser in der Nähe sind. Das Hauptquartier des Mossad liegt strategisch gut eingebettet zwischen ihnen, mit Wohnkomplexen, Touristenzentren und öffentlichen Einrichtungen rundherum. Im Internet kursierten Gerüchte mit unbestätigten Videos, die darauf hindeuteten, dass das iranische Raketenfeuer genau dieses Hauptquartier zum Ziel hatte. Es war jedoch schwierig, den genauen Aufprallort zu finden. Die israelische Militärzensur hatte den Medien die Berichterstattung über die Orte der Raketenangriffe untersagt.

Anhand von visuellen Hinweisen aus online kursierendem Filmmaterial machte ich mich auf die Suche nach dem Ort, an dem die Rakete möglicherweise gelandet war. Als ich eine Straße entlangfuhr, von der ich annahm, dass sie in einem der Raketenvideos zu sehen war, sah ich einen stark beschädigten SUV, dessen Windschutzscheibe zerbrochen war, mit Trümmern und Beton, die sich mit dem Fahrzeug verzahnt hatten. Weiter unten bot sich mir ein Bild der Zerstörung: zerstörte Fahrzeuge, aufgerissener Asphalt und ein etwa 9 Meter breiter, massiver Krater, der kürzlich mit Erde aufgefüllt worden war.

Taxifahrer: Das ist der Hauptsitz des Mossad.

JF: Die Rakete war weniger als 300 Meter vom Mossad-Hauptquartier entfernt

eingeschlagen. Diese Information fehlt in allen israelischen Medienberichten, da sie offiziell zensiert wurde. Hier sind die zensierten Koordinaten. Angesichts der Nähe zu einem der modernsten Geheimdienste der Welt schien es offensichtlich, dass Israel besondere Vorkehrungen traf, um den genauen Aufprallort zu verbergen. Als wir das Gebiet verließen, ereignete sich ein beunruhigender Vorfall. Unsere Handys verloren die GPS-Funktion, die Karten zeigten nichts mehr an, bis beide Geräte, meines und das meines Taxifahrers, plötzlich angaben, dass wir uns am Flughafen von Amman in Jordanien befanden, über 120 Meilen westlich.

Für The Grayzone in Israel, Jeremy Loffredo.

ENDE

Vielen Dank, dass Sie diese Abschrift gelesen haben. Bitte vergessen Sie nicht zu spenden, um unseren unabhängigen und gemeinnützigen Journalismus zu unterstützen:

BANKKONTO: Kontoinhaber: acTVism München e.V. Bank: GLS Bank IBAN: DE89430609678224073600 BIC: GENODEM1GLS	PAYPAL: E-Mail: PayPal@acTVism.org	PATREON: https://www.patreon.com/acTVism	BETTERPLACE: Link: Klicken Sie hier
---	--	--	---

Der Verein acTVism Munich e.V. ist ein gemeinnütziger, rechtsfähiger Verein. Der Verein verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige und mildtätige Zwecke. Spenden aus Deutschland sind steuerlich absetzbar. Falls Sie eine Spendenbescheinigung benötigen, senden Sie uns bitte eine E-Mail an: info@acTVism.org

Thank you for reading this transcript. Please don't forget to donate to support our independent and non-profit journalism:

BANKKONTO: Kontoinhaber: acTVism München e.V. Bank: GLS Bank IBAN: DE89430609678224073600 BIC: GENODEM1GLS	PAYPAL: E-Mail: PayPal@acTVism.org	PATREON: https://www.patreon.com/acTVism	BETTERPLACE: Link: Click here
---	--	--	---

The acTVism Munich e.V. association is a non-profit organization with legal capacity. The association pursues exclusively and directly non-profit and charitable purposes. Donations from Germany are tax-deductible. If you require a donation receipt, please send us an e-mail to: info@acTVism.org

